

PRACHTVOLL GANZ OHNE DEKORATION

Der belgische Architekt Bruno Erpicum hat sich im vornehmen Brüsseler Osten ein Haus gebaut, das seiner Traumvorstellung einer stillen Moderne im Einklang mit der Natur entspricht. Beschränkung auf das Wesentliche bestimmt jedes Detail

TEXT: TILL BRIEGLER | FOTOS: RENE DE WIT

Schwebend Der massive auskragende Riegel scheint auf Glas und Holz zu liegen. Die Fensteröffnungen im Panoramaformat sorgen für eine Verbindung mit dem dezent komponierten Garten aus Felsenbirnen und unterschiedlichen Gräsern. Die Ziegelfassade aus schmalen grauen Klinkern ist im Farbton des Sichtbetons im Inneren gehalten

„DAS GEBÄUDE SOLLTE FREI VON ALLEM MODISCHEN SEIN“

Bruno Erpicum, Architekt

Harmonie Die Ausstattung beschränkt sich auf drei Materialien. Boden und Einbaumöbel sind aus dem gleichen Eichenholz. Die Wände bestehen aus matt glänzendem Sichtbeton. Die rahmenlos erscheinenden Scheiben betonen die großen Öffnungen. Im Garten wurde ein Porphyrsstein für Wege, Flächen und Poolbereich verwendet



Gartenseite Die zehn Meter breiten stützenlosen Fensteröffnungen sind eine statische und technische Herausforderung, ermöglichen aber den fließenden Übergang zwischen Innen und Außen

WENN EIN ARCHITEKT für sich selbst baut (und natürlich für seine Frau, wie Bruno Erpicum sofort ergänzt), dann erwartet man ein Gebäude, das die Essenz seines bisherigen

Schaffens darstellt. Im Fall des Brüsseler Architekten, der fast 40 Jahre lang an der Zukunft der Klassischen Moderne gefeilt hat, wäre die Schnittmenge all seiner Wohnbauten der gläserne Bungalow in seiner klarsten Form. Aber so sieht Bruno Erpicums Haus, in dem „zwei alte Menschen noch eine schöne Zeit haben wollen“, wie der 61-Jährige lachend sagt, gar nicht aus. Zwei aufeinander verschobene Ziegelboxen mit großer Masse und zurückgesetzter Transparenz suchen nicht den Eindruck größter Leichtigkeit und schwereloser Eleganz. Und trotzdem ist dieses Haus eine Art Kernthese von Erpicums konsequenter Bauidee.

Hört man ihm beim Sprechen über dieses für ihn perfekte Haus zu, dann geht es nie um die Passionsgeschichte der gläsernen Villa, die ihre Krippe in Mies van der Rohes Barcelona-Pavillon hatte und die von Erpicum immer wieder variiert worden ist. Seine Begeisterung für das Bauen, die ihn nach eigener Aussage 16 Stunden am Tag arbeiten lässt, kreist nicht um Stil, sondern um Bewusstheit. In der Beschreibung dessen, was für ihn fundamental wichtig ist, fallen im-

mer wieder drei entscheidende Begriffe: die Natur, das Wesentliche und das Gefühl. „Ich brauche direkten Zugang zur Natur, wo immer ich mich aufhalte“, sagt Erpicum. „Das ist das Wichtigste in meinem Leben. Und deswegen hat auch in meiner Arbeit das Erleben der Natur Priorität.“

WAS SICH IN ALL SEINEN ENTWÜRFEN von großen freistehenden Villen als Prinzip erkennen lässt, die starke Orientierung zu Garten, Wald und schöner Aussicht, war ausgerechnet bei der Erschaffung der Altersheimat für sich und seine Frau zunächst echte Herausforderung. Denn das ausgewählte Grundstück im Brüsseler Osten, eine historische Villengegend mit viel denkmalgeschützter Architektur in Fachwerk und Jugendstil, war lang und schmal. Doch der Baugrund lag 500 Meter von Bruno Erpicums Elternhaus entfernt. Hier ist er aufgewachsen. Die guten Gefühle zu dieser Gegend leiteten ihn bei der Entscheidung. Und deswegen wollte er auch auf diesem Handtuch zeigen, wie „Haus und Natur eine freundschaftliche Beziehung eingehen können“. Die Lösung sind drei sehr große Fenster. Zehn Meter breit schließen sie die gestapelten Boxen ab und öffnen sie für den Kontakt zum Grün: im Wohnzimmer mit Blick in den hinteren Garten, im ersten Stock als erhöhte Aussicht über die alten >

„ICH SETZE MATERIALIEN EIN, DIE NICHT ÄLTER WERDEN, SONDERN SCHÖNER“

Bruno Erpicum



Freundlicher Störer Die einzige Säule im Haus stützt das Obergeschoss und gibt der Küche einen konstruktiven Akzent. Ansonsten wurden alle technischen Notwendigkeiten mit größter Akribie zum Verschwinden gebracht. Winzige Schalter, minimalistische Armaturen, versenkte Griffe und Lichtleisten sorgen für perfekten Purismus



Gewollte Patina Sichtbeton verträgt Gebrauchsspuren des Alltags besser als geweißte Wände. Der Architekt empfindet alle Oberflächen in seinem Haus als poetisch und zeitlos

▷ Bäume des Grundstücks und die neu gepflanzten Felsenbirnen zur Straßen- wie Gartenseite hin. Vor allem das von Stützen ungestörte Panorama im offenen Wohnbereich wirkt phänomenal. Ercicum nennt es mit einigem Stolz „ein Kunstwerk“.

DIE WOHNKÜCHE, für Ercicum „der wichtigste Raum des ganzen Hauses“, durchbricht die strenge Symmetrie mit einer langen Verglasung übereck, die hauptsächlich südwärts gerichtet ist. Hier steht die einzige Säule – notwendig, um das Obergeschoss zu tragen; ein offener Stahlträger, der das sonst im Beton versteckte Skelett sichtbar macht. Es könnte wie ein Bruch wirken in der präzisen Reduktion der Materialien und Elemente, die Ercicums Idee vom „Wesentlichen“ bestimmt. Aber er nennt diese überraschend auftretende Stütze seiner Architektur einen „Freund“. Den Sympathieträger des Unperfekten wolle „jeder sofort berühren“.

Eigentlich folgt Bruno Ercicum seiner klösterlichen Auffassung vom Wesentlichen durchaus streng. „Es gibt kein Element der Dekoration in diesem Haus. Das Notwendige ist das Schöne“, sagt er programmatisch und beschreibt seine eigene Rolle als Entwerfer sehr zurückhaltend: „Ich kümmere mich nur um die

richtigen Proportionen.“ Entsprechend beschränkt sich seine stille Komposition auf drei sichtbare Materialien: Beton für alle Wände, Eichenholz für Böden, Einbauten und Garagenverkleidung sowie Glas. Die Gebäudefassade besteht nur deswegen aus einem betonfarbigen Klinker, weil die Baubehörde beim ursprünglichen Plan, auch außen Beton zu verwenden, nicht zustimmte.

Dennoch soll das tägliche Leben den strengen Regeln Seele einhauchen. „Ich bemühe mich seit 20 Jahren um Materialien, die im Laufe der Zeit nicht älter aussehen, sondern schöner. Und Beton ist darauf eine Antwort“, sagt er über den Baustoff, der die Ästhetik seines Zuhauses prägt. „Wenn er an den Ecken schmutzig wird, von alltäglichen Handgriffen Spuren hinterlassen werden, dann empfinde ich das als schön.“ Sichtbare Technik dagegen, wie sie der Markt liefert, ist seiner Meinung nach vulgär. Drei Jahre Zeit hat er investiert, um Schalter und Armaturen im absoluten Minimalismus zu entwickeln, Öffnungsmechanismen für die Schiebetüren aus Holz und Glas zu finden, die kaum sichtbar sind. Alle dienende Struktur verschwindet, auch Fensterrahmen. Nur dezente Schattenfugen trennen die Materialien. Das ist Ercicums Essenz: die unermüdliche Suche nach der Reduktion. ◀

„DAS NOTWENDIGE IST DAS SCHÖNE“

Bruno Ercicum

IM
DETAIL



NOCH WENIGER WÄRE NICHTS

Breite Fensterrahmen sind ein ästhetisches Ärgernis in jeder anspruchsvollen Architektur. Die extrem schmalen Fassungen von Sky-Frame lassen selbst bei sehr großen Glasflächen mit Schiebetüren die störende Technik vergessen

Freie Sicht Die Vorstellung, die Aussicht zum Garten könnten durch breite Rahmen gestört werden, war für den sensiblen Perfektionisten Bruno Ercicum schier unerträglich. Er suchte nach einem Weg, bis zu zehn Meter breite Glasscheiben inklusive Schiebetüren so einzusetzen, dass die Unterbrechung des Ausblicks minimal ausfällt. Die Lösung, die ihm das Unternehmen Sky-Frame bot, ermöglichte zwei Zentimeter breite Rahmen, wodurch die Halterung der Gläser gefühlt unsichtbar wird. Selbst übereck, wie im Küchenbereich, sitzt Glas an Glas ohne plumpe Verdickung am Scheitelpunkt. Die maximale Transparenz führt im Kontrast zur Massivität der Betonkonstruktion zu jenem spannungsreichen Gegensatz, den sich der Architekt dieses puristischen Baus gewünscht hat.

Herstelleradressen auf Seite 142

AABE WOHNHAUS AVIATION/BELGIEN



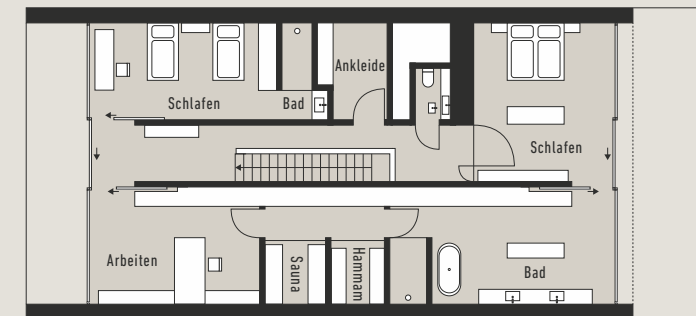
Bruno Ercicum plant mit seinem Architekturbüro AABE seit 37 Jahren puristische Wohnhäuser nicht nur in Belgien, sondern auch in Peru, Südafrika, Spanien und Deutschland

Architekten: AABE Atelier d'Architecture Bruno Ercicum & Partners, 331 Av Baron Albert d'Huart 331, B-1950 Kraainem, Tel. +32-2-687 27 17, aabe.be
Bauzeit: 2016–2018
Wohnfläche: 337 m², Nutzfläche: 50 m²
Grundstücksgröße: 836 m²
Baukosten: über 1 Mio. Euro
Bauweise: Stahlbeton
Fassade: Ziegel (Wienerberger)
Dach: Flachdach
Raumhöhe: 2,40 m
Wände: Sichtbeton
Fußboden: Eichenparkett, portugiesischer Porphyrt
Fenster: Sky-Frame

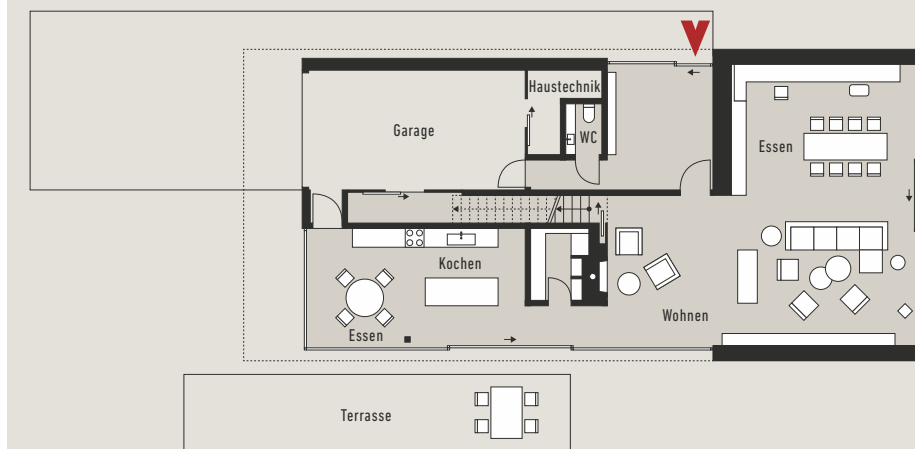
Möblierung: alle Einbauten, Regale, Betten und Esstisch „T-Table“ nach Entwürfen von Bruno Ercicum; Lounge-Chairs „CH 07“, „CH 25“, Couchtisch „CH 08“ sowie Stuhl „CH 24“ von Hans J. Wegner; Carl Hansen, Sofa „Shanghai“ von Carlo Colombo sowie Tisch „Flute“ von Roberto Barbieri; Poliform, Stühle „Softshell Chair“ von Ronan und Erwan Bouroullec; Vitra, Leuchte „Costanza“ von Paolo Rizzatto; Luceplan, Downlights „Hide Fix“ von Bruno Ercicum; Delta Light
Adressen auf Seite 142



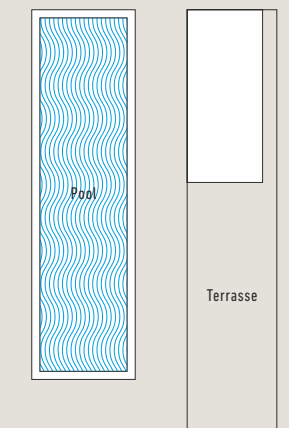
Handarbeit Seit 1950 wird Hans J. Wegners Lounge-Chair „CH 25“ von Carl Hansen gefertigt. 400 Meter Papierkordel und zehn Handwerkerstunden stecken in jedem Stück



Obergeschoss



Erdgeschoss



UMFANGREICHES PLANMATERIAL UNTER HAEUSER.DE/GRUNDRISSE

Portrait: AABE; Foto: Hersteller; Fotos: über Sky-Frame